

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0916

LOG Titel: Amadia, Aamadia

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

sten am besten zu unterstützen. Eugen IV. hatte nämlich das Concilium, um es von sich abhängig zu machen, nach Italien versetzen wollen. Dem widersetzten sich sowohl die zu Basel versammelten Väter, als auch die weltlichen Fürsten. Darüber zerfiel das Concilium mit dem Papste, so daß es seine Absetzung beschloß; allein Amadeus arbeitete mit solchem Eifer an der Ausöhnung des Papstes mit dem Concilium, und bewog zugleich den Herzog von Burgund, mit ihm gegen die Absetzung des Papstes in Basel zu protestiren, daß er dadurch beide Theile wieder vereinigte, (d. 15. Dec. 1433), und nun erst, da er auch den Frieden in der Kirche wieder hergestellt zu haben glaubte, an seine Abdankung ernstlich dachte. Er ist also frei von dem Vorwurfe, dem ihm einige römische Geschichtschreiber gemacht haben, als sey er Heuchelei und der geheime Wunsch, Papst zu werden, die eigentliche Ursache seiner Abdankung gewesen. Amadeus durfte nicht einmal von dem Concilium in Basel jene Auszeichnung zu erlangen hoffen, da er offenbar für das Interesse des Papstes gehandelt hatte; darum wollte auch das Concilium den vom Herzog Amadeus zum Bischof von Lausanne ernannten Johann von Prangies nicht anerkennen, sondern setzte einen andern an dessen Stelle. Endlich erklärte sich das Concilium in der Streitfrage des Vorrangs zwischen den savoyischen und den burgundischen Gesandten gegen das Haus Savoyen. Allein im J. 1437 gewann alles eine andere Gestalt. Eugen IV. verlegte förmlich das Concilium nach Ferrara, (späterhin der Pest wegen nach Florenz). Nun rief zwar Amadeus seine Gesandten, wie Eugen ihn bat, nicht von Basel ab; allein er schickte nichts desto weniger auch nach Ferrara einen Prälaten, und als die Väter zu Basel d. 25. Juni 1439 Eugenius IV. wirklich absetzten, so erließ Amadeus d. 29. Juli eine förmliche Protestation gegen alles was seine Gesandten in Basel dem Gehorsam, den er der Kirche schuldig sey, zuwidergerhan haben könnten. Dessenungeachtet wurde das Concilium durch Staatsgründe bemogen, ihn zum Papst zu wählen (d. 15. Nov. 1439). Der Präsident des Conciliums und mehrere Prälaten nebst dem kaiserlichen Gesandten überbrachten dem Herzog Amadeus diese Nachricht. Er war überrascht, und trug Bedenken, den Zorn des Eugenius fürchtend; aber die abgeordneten Väter drohten ihm mit dem Zorne des Himmels, wenn er das einzige Mittel, der Kirche den Frieden zu schenken, verweigerte, so daß er endlich weinend, mehr überredet, als überzengt, — auch die Liebe des Ruhms ist schwach und eitel — seine Einwilligung gab. Er wurde sofort als Papst begrüßt, und nannte sich Felix V. Hierauf machte er sein Testament (d. 16. Dec. d. J.), in welchem er seinen ältesten Sohn zum Nachfolger ernannte, und das Primogeniturrecht im Hause Savoyen bestätigte. Sodann gab er den Rittern des h. Moritz einen andern Dechanten, und nachdem er die neue Regierung des Staats von Savoyen förmlich eingesetzt hatte, hielt er d. 24. Juni 1440 seinen Einzug in Basel. Papst Felix ritt in einem goldgewirkten Chorrocke, dessen Zipfel sechs Barone trugen, auf dem Haupte die Tiare, auf einem mit rothem Sammet behangenen weißen Felter unter einem Baldachin; vor ihm zwei Kardinäle und der Markgraf von Saluzzo; hinter ihm sein Sohn, der Graf von Genf, der Marschall

von Savoyen, mehrere Barone, an 300 Edelknechte aus Savoyen, der Waadt, Bern, Freiburg und Solothurn, und 200 Prälaten, Erzbischöfe, Bischöfe und Aebte sämtlich zu Pferde. An 4000 Menschen zu Pferde, und an 50,000 Menschen waren ihm entgegen geströmt¹⁴⁾. Der Zug ging in die Kirche, wo Felix den Segen erteilte. Den 24. Juli ward er mit großer Pracht gekrönt, wobei ihm sein Sohn und mehrere Große, welche die Zügel des Pferdes führten, Geschenke darbrachten. Man schätzte den Werth der Tiare an 30,000 Dukaten. Der Papst bewirthete an diesem Tage 1000 Personen; die Prinzen seine Söhne verrichteten das Mundschneidnamt und der Markgraf von Saluzzo das Amt des Vorschneiders. Jeder Prälats erhielt 1 goldene und 2 silberne Denkmünzen. Felix blieb drei Jahre in Basel, wo er 23 Kardinäle — darunter keinen aus seinem Hause — ernannte. Den 17. Nov. 1443 begab er sich mit 4 Kardinalen nach Lausanne, und von hier öfter nach Genf, wo er Komont zu einer Grafenschaft erhob, die er dem tapfern Ritter Humbert, Bastarden von Savoyen, seinem Bruder, der ihm viele wichtige Dienste geleistet hatte, zu Lehn gab. Unter dessen leitete er durch sechs Kardinäle die Kirchenversammlung zu Basel. Er wurde als Papst anerkannt von Frankreich, England, Arragonien, Spanien, Mailand, den Eidgenossen, Oestreich, Baiern, Ungarn, Böhmen, Preußen, Savoyen und Piemont; der übrige Theil von Europa erklärte sich für Eugen IV.; der Kaiser Friedrich und die Kurfürsten blieben neutral, und nachdem sie vergebens das Schisma beizulegen versucht und von Eugen IV. mehrere Bewilligungen erhalten hatten, traten sie im Jan. 1447 auf die Seite des letzteren. Den 24. Febr. d. J. starb Eugen IV. in Rom; ihm folgte d. 6. März Nicolaus V., der so wenig zum Nachgeben geneigt war, als jener. Also vereinigten sich Karl VII. von Frankreich und Herzog Ludwig von Savoyen das Schisma zu erstickten, indem sie den Papst Felix zur Abdankung zu bewegen suchten. In dieser Absicht ward von den Gesandten der Könige von Frankreich, England und Sicilien, von dem Erzbischof von Trier und den Abgeordneten des Bischofs von Cöln und des Herzogs von Sachsen eine Versammlung in Lyon gehalten, wohin Felix zwei Bevollmächtigte schickte. Doch erklärte er sich erst in Genf im Dec. d. J. zur Abdankung geneigt, wenn er dies vor einem von ihm selbst berufenen Concilium thun, und vor-

¹⁴⁾ Nach einem alten Mythe. Im Archive zu Turin (bei Guichenon II, 319.) eröffneten den Zug 400 Trompeter und 400 Compieler der Stadt Basel; hierauf 300 Ritter von den Edelherrn des Conciliums, und die Bürger von Basel; dann folgten 400 Trompeter und 400 Compieler des Grafen von Genf, des Connetable des h. Waters; dann 224 reichbewaffnete Dienstmannen des Grafen und 12 Wagen; hinter ihnen paarweise 1200 Kinder der Stadt Basel „criant hautement et joyusement: Vivat Papa Felix!“ dann 600 Priester und Mönche mit Reliquien, begleitet von 1200 Fackelträgern zu Fuß; ferner 3 Einfliebler von Nivaille, u. s. w. Zuletzt ein Almosentier, der Weib anwarf. Die Häuser in Basel waren mit reichen Teppichen geschmückt. Das Kostüm jener Zeit sieht man noch in dem Todtentanze der Stadt Basel; wo an der Spitze des Zuges Papst Felix sich befindet. S. einige Figuren desselben in *Maillot's* von Martin zu Paris 1804 in 4. herausgegeben.: *Recherches sur les costumes*, etc. III, 170. Pl, 65, 66 und 67.

her drei Bullen erlassen dürfte, durch welche er die von Eugen IV. und Nicolaus V. abgesetzten Geistlichen (seine Anhänger) wieder herstellte, alle von ihm gegen die Anhänger der Päpste Eugen und Nicolaus erlassenen Bullen zurüchnahme, und alles Uebrige, was er während des Schisma gethan habe, nochmals bekräftigte. Dann sollte das Concilium Nicolaus V. zum Papst erwählen, ihn selbst aber zum Legaten des heiligen Stuhls mit großen Vorrechten ernennen. Felix V. bestand so nachdrücklich auf diesen Forderungen — ein Beweis, daß er der Würde des Conciliums und der seinigen nichts vergab, — daß Nicolaus endlich alles bewilligte, und drei Bullen in demselben Sinne zu erlassen versprach. Darauf verlegte Papst Felix das Concilium von Basel nach Lausanne, erließ daselbst jene drei Bullen im April 1448, erklärte sodann vor den in der Kirche zu u. l. F. versammelten Vätern, daß er, um der Kirche die Ruhe wieder zu geben, und das Schisma zu endigen, auf die Bitte der Könige von Frankreich und England, und des Dauphins, die päpstliche Würde niederlege. Hierauf schritt das Concilium zur Wahl Nicolaus V., der seinerseits zu Spoleto im Juli 1449 die verlangten Bullen erließ, und nach dem Beschlusse des Conciliums den gewesenen Papst Felix als Cardinallegaten und beständigen Vicar des h. Stuhls in allen Staaten des Hauses Savoyen, in Basel, Strassburg, Chur u. s. w. anerkannte¹⁵⁾. Also krönte Amadeus VIII. sein ganzes Leben, das ihm den Beinamen des Friedfertigen erwarb, durch die von ihm freiwillig¹⁶⁾ entschiedene Beilegung des neunjährigen Schisma. Er kehrte hierauf in seine Einsiedelung nach Ripaille zurück, wo er stiller und einfacher als je lebte. Von weltlichen Dingen beschäftigte ihn allein noch die Pflege des Hochstifts Genf. Er starb in Genf d. 7. Jan. 1451 nach einer neun- und funfzigjährigen Regierung im 68sten Jahre seines Alters. Seiner Klugheit wegen nannte man ihn den Salomon des Jahrhunderts. Das rühmlichste Zeugniß für seinen redlichen Willen, überall nur den Frieden, nicht bloß die eigene Größe, zu befördern, hat Aeneas Sylvius, nachmals Papst Pius II. der ihn in Ripaille zu beobachten Gelegenheit hatte, ausgestellt. Nach seiner Papstwahl nahm er als Sinnbild drei Kronen an: die gräfliche, die herzogliche, und die Tiare mit der Krone der Seligkeit und der Umschrift: Pluribus haec carior una. Nach seiner Abdankung wählte er dafür einen Pilgerstab mit einem Cardinalsstute, den eine Hand aus den Wolken hält, und den Worten: Ductore Deo. Beide zeigen, daß äußere und auffallende Zeichen der Hoheit ihm doch nicht ganz gleichgültig waren; indeß galt ihm mehr noch die gute Meinung seiner Zeitgenossen. Mit einer feinen Gestalt verband er eine königliche Haltung und viel Beredsamkeit. Sein ältester Sohn Amadeus, Prinz von Piemont und Achaja, war schon 1431 gestorben. Der zweite: Ludwig, anfangs Graf von Genf, wurde 1434 vom Vater zum Prinzen von Piemont, und

der dritte Sohn Philipp zum Grafen von Genf erhoben. Dieser starb 1452; jener folgte dem Vater in der Regierung¹⁷⁾.

Amadeus IX., Herzog von Savoyen, der Selige, Sohn des Herzogs Ludwig, und Enkel Amadeus VIII., geb. zu Thonon d. 1. Febr. 1435, wurde von einem frommen und gelehrten Franziskaner, Johann Fauzon, der auch in der Folge sein vornehmster Rathgeber blieb, etwas mönchisch erzogen und unterrichtet. Man vermählte ihn in der Wiege mit Jolantha, Karls VII. von Frankreich Tochter; (vollzogen 1452) und schon als Kind führte er den Titel Prinz von Piemont. Als Herr von Bresse und Baud, deren Verwaltung ihm sein Vater im J. 1455 übertrug, lebte er zu Bourg entfernt von dem väterlichen Hofe, wo das geräuschvolle Leben seiner Neigung zur Ruhe nicht zusagte. Nach dem Tode seines Vaters im J. 1465 berief er die Stände von Savoyen und Piemont (Prälaten, Ritter und Städte) nach Chambery, um sich mit ihnen zu berathen, ob er, was seine Gemahlin und die Barone wünschten, der Aufforderung seines Schwagers des Königs Ludwig XI. von Frankreich, ihm gegen seinen Verwandten, Johann Herzog von Bourbon, der zu den Häuptern des Bundes der öffentlichen Wolfahrt (Ligue du bien public, s. d. Art. Ludwig XI.) gehörte, Beistand zu leisten, oder ob er dem Verlangen des alten Freundes seines Hauses, des Herzogs von Burgund, bei jenen Händeln neutral zu bleiben, was die Stände wünschten, folgen sollte. Amadeus, ein schwacher Herr, gab seiner Gemahlin nach, und erklärte sich für den König, seinen Schwager, der aber bald nachher mit den Häuptern der Ligue sich verglich. Hierauf schloß Herzog Amadeus, um seinem Lande den Frieden zu sichern mehrere Bündnisse mit seinen Nachbarn und Verwandten: im J. 1467 zu Brügge mit Philipp von Burgund; dann mit den Herzogen von Calabrien, von der Normandie und von Bretagne. Auch bestätigte er im J. 1467 den Bürgern von Turin ihre Vorrechte. Ein Krieg, den er mit Montferrat, das die alten Verträge mit Savoyen brach, und mit dessen Verbündeten, dem Herzog Galeaz Sforza, von Mailand, im J. 1467 führen mußte, wurde von seinem Bruder, Philipp von Savoyen, Grafen von Bresse, der mit einem Heere in Montferrat eindrang, nach zwei Monaten schon durch einen Frieden geendigt, der die vorigen Verhältnisse wieder herstellte. Darauf schloß Amadeus 1468 einen zehnjährigen Bund mit Venedig, nach welchem jeder Theil zum gegenseitigen Schutze im Frieden 4000 Pferde und 1500 Mann zu Fuß, im Kriege die doppelte Zahl, bei 100,000 Dukaten Strafe, zu halten versprach. Indessen konnte er, bei seiner Kränklichkeit, — er litt an epileptischen Zufällen, und war nur glücklich, wenn er wohl that — sich der Regierung fast gar nicht annehmen; daher übertrug er nach der Meinung der Barone und der Staatsbehörden im J. 1469 die Regentschaft seiner Gemahlin Jolantha. Als aber diese leibenschafliche, übrigens geistvolle und kluge, Fürstin ihr

15) Die Felix V. als Cardinallegaten bewilligten außerordentlichen Vorrechte s. bei Guichenon I. 492.

16) Daß Felix freiwillig abgedankt habe, bezeugen die glaubwürdigsten Schriftsteller; auch Philipp Melancthon und Casp. Peucer sagen dies.

17) Der Historiograph von Savoyen, Pat. Monod, hat unter dem Titel: Amadeus Pacificus, eine Schrift über diesen Fürsten herausgegeben, die aber bloß die Geschichte des neunjährigen Schisma enthält.